

Allgemeine Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verbeschulen, Kunstakademien — wird weiterhin die Photographie in ihren verschiedenen Darstellungsweisen eine bedeutende Rolle spielen.

Paul Sorgenfrei in der „Deutsch. Photogr.=Ztg.“



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— **La manufacture suisse de films.** Die vom Direktor des Theaters Lumen in Lausanne gegründete Firma hat kürzlich ihren ersten Film herausgebracht, betitelt „Parfum mortel“. Es ist von ganzem Herzen zu begrüßen, daß sich die Schweiz auch auf dem Gebiete der Lichtkunst endlich auf sich selbst besinne. Mit ausländischen Lokalförfern ist einem Lande mit andern Sitten und Gebräuchen natürlich nicht gedient. „Parfum mortel“ kann sich in jeder Beziehung mit den besten importierten Bildern messen. Die Filmfabrik hat sich im Berner Oberland ein prächtiges Stück Natur erwählt, das den Aufnahmen den vaterländischen Hintergrund geben soll. R. C.

Ausland.

— **München.** Das Palast-Kino, Ludwigstraße 7, wird Oktober 1916 neu eröffnet von dem bekannten Unternehmer Herrn Joseph Schottenhaml, der wiederum die technische Leitung dem in Fachkreisen wohl eingeführten Herrn Wilhelm Sensburg überträgt. Pachtpreis ist 50,000 Mark, nach den vorliegenden Plänen zu schließen, wird es nicht nur das größte, sondern auch das eleganteste Lichtspiel der Residenz.

— **Ein bemerkenswerter Antrag.** Die Tagesordnung der am 4. Januar in Berlin tagenden 47. Hauptversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins enthält unter anderm auch den folgenden bemerkenswerten Antrag. Berichterstatter Direktor Oskar Lange, Antragsteller Direktor Lange und Excellenz Putlitz: Die Generalversammlung wolle beschließen, den in der Generalversammlung vom 14. Mai 1913 in Eisenach gefaßten Beschluß, wonach den bei den Mitgliedern des Deutschen Bühnen-Vereins angestellten Darstellern die Teilnahme bei Filmaufführungen verboten ist, aufzuheben.

— **Alwin Neuß** hat mit den Arbeiten für den dritten Film seiner mit großem Erfolg aufgenommenen Serie begonnen. „Die Stimme des Toten“ ist der Titel der von Robert Reinert bearbeiteten Schöpfung und verheißt nicht nur der Titel, sondern auch die fesselnd geschriebene Handlung eine in jeder Hinsicht vornehme Sensation. — Die dramatische, kraftvolle Kunst eines Alwin Neuß, seine wirklich talentvolle Begabung als Regisseur stark wirkender Tragik ist ebenso hinreichend bekannt, wie die vornehme Eigenart der Firma Decca, die keinem geringen Anteil an dem Gelingen der Alwin Neuß-Serie hat.

— **München.** Das ehemalige Neumayer-Institut in München an der Ecke der von der Tannstraße, soll in ein

Lichtspieltheater umgewandelt werden. Der Theateraal wird eine Länge von 28 Metern, eine Breite von 14 Metern und eine Höhe von 11 Metern erhalten. Bemerkenswert ist die Ausnutzung der oberen Stockwerke durch Galerien und Lauben, bei denen auch eine Königsloge vorgesehen ist. Außerdem sind in München zur Zeit mehr als ein Duzend Projekte für Kinotheater zur Ausführung bereit.

— Wie wir erfahren, bereitet der Provinzialverband Rheinland-Westfalen den Abschluß einer gemeinsamen Versicherung gegen Feuer und Haftpflicht unter ganz besonders günstigen Bedingungen und erheblich geringerer Prämie für seine Mitglieder vor. An weiteren Neuerrichtungen wurde geplant, die Errichtung einer Vorführerschule und die eines Arbeitsnachweises.

— **Glückleben.** Richard König hat das Zentral-Kino, Plan Nr. 1, übernommen.



Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



„Pina Menichelli“.

in: „Das Feuer“ von P. Fosco.

Selten zwar, aber doch manchmal kann die Kino-Kunst dem Theater gleich kommen, wenn nämlich an Stelle des abwesenden Wortes eine bewunderungswürdige Mimik tritt, und wenn die kostbare Inszenierung und die Manierfaltigkeit sowohl wie die Auswahl der Bilder den Mangel wirklicher Personen vergessen machen.

Und dies ist gerade der Eindruck, den man beim Anblick des Tryptichon gewinnt, das wir unsern Lesern vorstellen: eine meisterhafte Inszenierung, neue bemerkenswerte Situationen und eine außerlesene Darstellungsweise.

Pina Menichelli ist im „Feuer“ wirklich unübertrefflich; ihr ausdrucksvolles hinreißendes Mienenpiel, die Feinheit ihrer Kunst, die trotzdem ganz spontan wirkt, packen das Publikum. Sie zeigt sich in einem bisher ungeahnten Lichte als raffinierte und erfahrene Künstlerin von einer ungewöhnlichen psychologischen Anschauung.

Von stolzer Schönheit, mit einem schlanken, geschmeidigen und harmonischen Körper, verstehen ihre großen, lebhaften und durchdringenden Augen alle Gefühlssteigerungen auszudrücken. So erscheint uns Pina Menichelli, eine fremdartige, verlockende Schönheit, welche entfernt an die faszinierende Lydia Borelli erinnert.

Die junge Künstlerin besitzt im „Feuer“ eine eigenartige, faszinierende Anziehungskraft. mäßige Gesten, elegante und trotzdem natürliche Haltung, eine äußerst wirksame, durch die Macht ihres Blickes noch gesteigerte Mimik. Man spürt die Frau, die fühlt und handelt, nicht auf mechanische Art und Weise, wie es die Tradition mit sich bringt, sondern nach menschlichem Impuls, getrieben von der echten Leidenschaft.